

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 46

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

U n s l a n d.

Oberst-Divisionär, aus Gesundheitsrückichten um Entlassung vom Kommando der V. Armeedivision nachgesucht. In Folge dessen erhielt der Bundesrath dem Herrn Oberst Rothpletz die gewünschte Entlassung in allen Ehren und unter Verbankung der geleisteten Dienste, unter gleichzeitiger Eintheilung desselben nach Art. 58 der Militärorganisation.

— (Kavallerieverein der Zentralschweiz.) Die am 11. ds. in Biel stattgehabte ordentliche Hauptversammlung des Kavallerievereins der Zentralschweiz war von 20 Offizieren und ca. 50 Unteroffizieren und Soldaten besucht.

Der Vorstand wurde wieder auf zwei Jahre bestellt und die bisherigen Mitglieder desselben sämmtlich wiedergewählt.

Nachdem die ordentlichen Geschäfte abgewickelt waren, hielt Hr. Generalstabs-Hauptmann Wäpser einen Vortrag über „die Verwendung der verschiedenen Truppengattungen auf dem Marsch, im Gefecht und in der Ruhe“. Dieser Vortrag war äußerst interessant und wurde von sämmtlichen Anwesenden mit großer Spannung angehört. Es ist sehr zu begrüßen, daß Offiziere des Generalstabes sich herbeilassen, an allgemeinen Militärversammlungen volksthümlich gehaltene Vorträge zu halten, und werden dieselben von guter Wirkung sein, besonders wenn sie wie dieser in so ausgezeichneter Weise, schön in Sprache und reich an Inhalt, vorgetragen werden. Vom Vorsitzenden wurde alsdann, sowie auch von allen Anwesenden dem Vortragenden seine Arbeit bestens verdankt.

Als weiteres Traktandum kamen die früher üblichen Schießtage zur Sprache. Laut Mittheilungen des Hrn. Majors Schmid sind diese Schießtage aus finanziellen Gründen eingestellt worden. Das vom Kavallerieverein der Zentralschweiz vor drei Jahren in Bern veranstaltete Militär-Wettrennen hatte wegen schlechten Wetters eine große Bresche in der Vereinskasse zurückgelassen. Der heutige Stand derselben weist nun wieder einen Aktivsaldo von 1000 Fr. auf und es beantragte der Vorstand, nächstes Jahr wieder einen Schießtag abzuhalten, jedoch von einem Schwadronenweifen Sektionschießen Umgang zu nehmen.

Dieser Antrag wurde allgemein begrüßt und unterstützt und es wurde beschossen, im Frühjahr im „Sand“ einen Schießtag zu veranstalten und der Vereinskasse eine bestimmte Summe für Prämien zu entnehmen.

Nach der Sitzung, die bis 1 Uhr dauerte, ging's zum Bankett. Bei demselben produzirte sich die Musik des vierten Dragonerregiments. Wir müssen gestehen, daß auch hierin Fortschritte gemacht worden sind; das Zusammenspiel war gut und trug nicht wenig zur heiteren Stimmung beim gut besorgten Mittagmahle bei.

Wir haben gefunden, daß vom Vorstand, den Offizieren und Unteroffizieren zur Hebung der Waffe gearbeitet worden und es deren Bemühungen gelungen ist, für's nächste Jahr den bernischen Schwadronen wieder die schöne Zahl von 110 Rekruten zuzuführen. (S. u. G.)

— (Der Ausmarsch der Offiziersbildungsschule der VI. Division) fand Samstag und Sonntag den 27. und 28. Oktober statt. Abreise von Zürich 10 Uhr Vormittags per Bahn nach Uznach. Von hier ging es nach kurzem Halt über den Hummelwald nach Wattwil im Toggenburg. Den folgenden Tag Morgens 6 Uhr per Bahn nach Büschwyl und von hier zu Fuß über Hülstegg nach Stäg im Tödtthal. Von hier per Bahn nach Winterthur, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Abends Rückkehr per Bahn nach Zürich. Auf dem Weg von Uznach nach Wattwil und von Büschwyl nach Stäg fanden verschiedene Uebungen im Sicherheits- und Tirailleursdienst statt, welche von Hrn. Oberst Bollinger und Hrn. Oberstl. Graf geleitet wurden. Der Ausmarsch war vom Wetter begünstigt; besonders der erste Tag. Sehr freundlich war der Empfang der Schule in Wattwil. — Der Ausmarsch wird den Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben und bildete eine erwünschte Abwechslung von den vielen Theorien, welche von den Offiziersbildungsschulen unzertrennlich sind.

Deutschland. (Gruson's Hartguß-Panzerplatten.) In Tegel bei Berlin und in Budau bei Magdeburg sind in der jüngsten Zeit wiederholte Schießproben auf Panzerplatten aus gehärtetem Gußeisen angestellt worden, wie solche die Gruson'schen Werke bei Budau seit einer Reihe von Jahren als Spezialität fabriciren und die auch bereits bei verschiedenen Panzerthürmen deutscher Küstenbefestigungen in Anwendung sind. Die im Januar in Tegel angestellten Schießproben waren unterbrochen worden, um härtere Projektile aus Oesterreich herbeizuschaffen, welche als besonders geeignet gegen gehärtete Panzerplatten gelten. Die Projektile werden in den Stahlwerken von Ternitz angefertigt, deren Direktor Peipers den Schießproben betwohnte. Geschossen wurde aus einem 15-Centimeter-Hinterlader auf eine Distanz von 22 Metern vom Panzerschild, der frei, ohne Hinterlage besetzt war. Die Ladung bestand aus 7³/₄ Kilo prismatischem Pulver. Die Anfangsgeschwindigkeit war 1462 Fuß, das Gewicht des Projektils 83 Pfund, die Einschlagkraft 1137 Fußtonnen. 18 Schüsse mit einer Gesamtenergie von 6294 Meter-tonnen waren auf dem kleinen Fleck von 2¹/₂ Quadratfuß abgefeuert worden, bis der erste Riß durch die Platte ging, welche im Uebrigen unverletzt blieb. Nächstens wird ein neuer Versuch gemacht werden, um die weitere Widerstandsfähigkeit der beiden auseinandergerissenen Theile des Panzerschildes zu erproben.

(M. u. M.-S.)

Deutschland. (Pferdeankauf für die bayerische Armee.) Für die bayerische Armee wurden im laufenden Jahre etwa 1000 Pferde angekauft, worunter 181 volljährige für die Artillerie und Equitations-Anstalt, und sind die Durchschnittspreise für ein Reitpferd der Artillerie auf 800 Mark, für ein Zugpferd auf 1028 Mark und für ein Reitpferd der Equitation auf 1100 Mark normirt; für ein dreijähriges Reitpferd der Kavallerie sind 697 Mark angenommen. Im Interesse der bayerischen Pferdebezücht wurden die Preise für die in Bayern zu erwerbenden dreijährigen Pferde und zwar für ein Reitpferd zu 800 Mark, für ein Artillerie-Zugpferd zu 900 Mark normirt. Ferner wurden im gleichen Interesse 25 Zuchtstuten angekauft welche an Mitglieder bestehender Remonte-Zuchtbezirke bedeutend unter dem Ankaufspreise abgegeben werden.

(Militärztg. f. M. u. L.-D.)

Oesterreich. (Zweitheilige Geschosse.) Die Proben mit einer ein zweitheiliges Geschos enthaltenden neuen Patrone wurden in der Schießschule von Rudare auf 100 und 200 Meter Distanz ausgeführt, wo die Wirkungen natürlich größer sind, als auf größeren Entfernungen. Auf 100 Meter waren die Schüsse noch sehr genau, die Geschosdurchschläge gut zusammengehalten; auf 200 Meter war die Streuung der Geschosse eine beträchtlichere, ohne daß die Präzision geringer gewesen wäre, ebenso war der Durchschlag ansehnlich. Die gegenwärtigen Studien gehen dahin, die Patrone zu zwei Geschossen soweit zu verbessern, daß die Streuung der Projektile auf kleineren Distanzen vermehrt, auf größeren vermindert werde, welches Problem gegenwärtig übrigens schon als gelöst betrachtet werden kann. Der Konstrukteur ist angesichts der günstigen Versuchsergebnisse überzeugt, daß ihm die Verbesserung der Patrone mit zwei Geschossen soweit gelingen werde, daß man mit derselben anstatt der jetzt normalen Patrone auf allen Distanzen wirkungsvoll schießen kann. Unter diesen Umständen wird die Feuerwirkung der Infanterie verdoppelt, ohne daß die Bewaffnung gewechselt zu werden brauchte. Es dürfte angezeigt sein, bevor man in die Erzeugung von Repetirgewehren in großem Maßstabe eingeht, die Beendigung der Versuche mit Kartätschpatronen abzuwarten, nachdem die von den ersteren erhofften Resultate zum Theile vielleicht auch durch die Patrone mit zwei Geschossen erzielt werden könnten. — Auch Lieutenant Krupa, der Konstrukteur des „anhängbaren Schnell-Laders“ für das Werndl-Gewehr, proponirt die Annahme der zweitheiligen Geschosse, jedoch nur als „Schnellfeuer-Munition“ neben den normalen Patronen. Mehrtheilige Geschosse, d. h. mehr als zweitheilige, sind seiner Ansicht nach nicht acceptabel, weil die Projektile nicht genügend

groß wären. In Frankreich werden demnächst die Versuche mit zwei- und dreitheiligen Patronen wieder ausgenommen.

(M. u. M.-Z.)

Oesterreich. Nachdem Oesterreich-Ungarn vor Jahresfrist im Okkupationsgebiete die ersten vier Kompagnien bosnisch-herzegowinischer Infanterie (Nr. 1—4) aufgestellt hatte, ist man jetzt mit der Errichtung von vier ferneren Kompagnien (Nr. 5—8) vorgegangen. Jede der letzteren ist 8 Chargen und 92 Mann stark; die Zahl der zu ihrer Ausbildung bestimmten Vorgesetzten und Mannschaften der Armee hat geringer bemessen zu werden brauchen, als es im vergangenen Jahre geschah, da es sich gezeigt hat, daß die Rekruten weit leichter zu erziehen und auszubilden sind, als angenommen war. Die Aufstellungsorte sind Serajewo, Banjaluka, Mostar und Dolnje-Luzla. (M.-Wbl.)

Frankreich. (Militärischer Ersatz.) Nach einer Statistik in der von Dr. Chervin bearbeiteten Medizinal-Geographie Frankreichs, beträgt der Durchschnittssatz der von den Revisionskommissionen wegen körperlicher Mängel (Infermités) vom Militärdienst befreiten Dienstpflichtigen für das gesamte Frankreich 33 auf 100. In den Departements der Hochalpen, der unteren Seine und der Ardennen steigt dieser Durchschnittssatz auf 44—49 von 100, in Norbhan und auf Korsika dagegen überschreitet er nicht 24—25 vom 100. Die häufigsten Ursachen der Befreiung bilden schwächliche Körperkonstitutionen (14,0 von 100), zu geringe Körpergröße (5,7 von 100) und Bruchschäden (3,3 von 100). (Militär-Ztg. f. R. u. L.-D.)

Frankreich. (Das Unterstaatssekretariat im Kriegsministerium.) Am 14. November 1881 wurde bei Uebernahme des Kriegsministeriums durch den Divisionsgeneral Campenon die Stelle eines Unterstaatssekretärs in letzterem neu geschaffen und dem hierzu ernannten Deputirten Blanbin die Oberleitung aller administrativen Dienstzweige übertragen. Gleichzeitig mit dem Rücktritt des genannten Generals von dem Ministerposten am 30. Januar 1882 schied auch Blanbin aus dem Kriegsministerium. Ein Unterstaatssekretär bestand während der Thätigkeit der Generale Bissol und Thibaudin als Kriegsminister nicht, ist aber durch präsidientelles Dekret vom 19. Oktober 1883 auf Antrag des neuen Kriegsministers Campenon wieder errichtet worden. Zum Unterstaatssekretär des Krieges wurde am gleichen Tage der Deputirte Kasimir Perier, Berichterstatter der Deputirtenkammer über das Kriegsbudget für 1884 und Mitglied der Budgetkommission, ernannt. Die Berufung dieses Herrn in die wichtige Stellung als Gehülfe des Kriegsministers scheint von der Armee und der Presse — wie „l'Avenir militaire“ vom 21. Oktober berichtet — beifällig aufgenommen worden zu sein.

Dem neuen Unterstaatssekretär ist durch Dekret vom 19. Oktober ein außerordentlich ausgedehnter Wirkungskreis zugewiesen worden; er ist unter der Autorität des Kriegsministers Chef der gesamten Armeeverwaltung. Denselben ist zur selbstständigen Leitung übertragen worden: die administrative Ueberwachung und Rechnungslegung des Kriegsdepots, der sämtlichen militärischen Bildungsanstalten, des Feldbahn- und Feldtelegraphenwesens und der Waffenfabriken. Außerdem unterstehen dem Unterstaatssekretär die Angelegenheiten, das Material aller Waffengattungen und die Remontierung betreffend, sowie die 5. Direktion des Ministeriums (administrativer Dienst), die 6. (Pulver und Salpeter), die 7. (Gesundheitsdienst), die Direktion für die Kontrolle der Militärverwaltung und die für Rechnungslegung. Der Unterstaatssekretär hat das Recht, den Sitzungen der Komitees und Kommissionen, wenn er es für nöthig hält, beizuwohnen, und dürfen ohne sein Einverständnis Personalveränderungen im Kontrolkorps, in den administrativen Dienstzweigen und im Sanitätskorps nicht vorgenommen werden. (M.-W.)

Italien. In der italienischen Kavallerie sollen in Zukunft in jedem Regiment die 30 besten Reiter ausgewählt und zu „ausgewählten Reitern“ (cavalieri scelti) ernannt werden. Sie erhalten eine Solzulage und als äußeres Abzeichen einen weißen Pferdekopf auf dem rechten Brusttheile der Uniform. (M.-Wbl.)

England. (Verbessertes Gepäck.) Die „United Service Gazette“ publizirt eine ausführliche Beschreibung eines neuen Systemes der Ausrüstung des Mannes, welches die Erleichterung der Belastung der Infanteristen, sowie die Mitnahme einer größeren Anzahl Patronen zum Zwecke hat. Der Grundgedanke ist die Theilung der Bagage des Soldaten in zwei Portionen, wovon die eine alle für den Marsch, Kampf und die Gesundheitspflege innerhalb einer gewissen Zeit notwendigen Gegenstände enthält, die zweite Portion die anderen Gegenstände für den gewöhnlichen Dienstgang umfaßt. Unter anderem kommen dabei Säcke aus wasserdichter Leinwand vor, welche nach der Entleerung geöffnet und als Waterproof benützt werden können. Die Gewichtsvertheilung ist derart, daß bei dem allmählichen Verbrauch der Munition keine Gleichgewichtsstörung in der Belastung des Mannes eintritt, ein Vortheil, welchen der englische Soldat heute nicht genießt.

Im Großen und Ganzen beansprucht der Erfinder dieses neuen Gepäcks die Anerkennung, daß er das Mittel gefunden habe, um nachfolgenden 4 Marschformen vollauf zu entsprechen.

1. Beim Reihenmarsch trägt der Soldat die ganze Ausrüstung, ohne indess als Saumthier beladen zu sein, sondern als ein stets gefechtsbereites Werkzeug zum Kampfe.

2. Der Marsch in der Abtheilung für eine bestimmte Zeit erlaubt dem Soldaten, sich einer Portion seiner Effekten zu entledigen, und an ihrer Stelle eine Ergänzung von 40 Patronen aus der Reservemunition zu empfangen.

3. Im Dienste und bei Paraden trägt der Soldat nur den kleinen Sack mit seinem gerollten Mantel über die Schultern und eine mit den notwendigsten Bedürfnissen gefüllte Tasche.

4. Beim Angriff hat der Mann nur die Munition vorne in den Taschen, welche mit Tragriemen über die Schultern gehängt sind, unter Vereiningung derselben rückwärts an der Kuppel mit Hilfe der von der Bagage befreiten dort befindlichen Tragriemen. (Armeebblatt.)

Belgien. „Belgique militaire“ beschuldigt das Kriegsministerium der Langsamkeit, mit der es seinen Verpflichtungen zur Verbesserung der Militärorganisation und Bildung einer starken nationalen Reserve nachkommt. Zu diesem Zwecke ist nothwendig:

1. Geßliche Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.
2. Ein jährliches Kontingent von solcher Höhe, daß mit acht Klassen der Miliz und 30 % Abgang noch immer ein Stand von 102,000 Milizern erhalten wird, welcher zur Erreichung der organischen Kriegesstärke von 207,000 Mann nothwendig ist.
3. Veretzung der nicht in die Armee eingereichten Bürger zu den Depots, behufs Formirung einer Rekrutenreserve.
4. Bildung einer nationalen Reserve von 40,000 ausgebildeten und eingeschulten Leuten.
5. Revision der gegenwärtig unvollständigen und lückenhaften Seeresorganisation.
6. Vollenbung der Fortifikationen der entfernteren Vertheidigungslinie von Antwerpen, des Forts „La Perle“, sowie aller zum Schutze der inneren Inundationsdämme bestimmten Werke.
7. Vollenbung der vorgeschobenen Batterien von Termonde.
8. Ausbesserung und Bervollständigung der vertheidigungsunfähigen Befestigungen von Namur und Lüttich.
9. Transformirung der Festungs-Ausrüstung und namentlich des ungenügenden und veralteten Festungs-Artilleriematerials. (Armeebblatt.)

Rußland. (Offizier-Schießschule.) Die Resultate des ersten Jahres seit dem Bestehen der russischen Offizier-Schießschule werden als die glänzendsten bezeichnet. 77 % der Offiziere haben das vor einer durch den Kriegsminister ernannten Kommission abzulegende Examen mit „vorzüglich“, 22 % mit „gut“ bestanden. Die Nr. 199 des „Invalden“ bringt einen Auszug aus dem Bericht dieser Kommission, an deren Spitze der bekannte Generalmajor Kutopatka steht. Es heißt in demselben, daß sowohl in den theoretischen, als auch besonders in den praktischen Beschäftigungen große Erfolge errungen seien, „hervorragende Resultate aber zeigten sich insbesondere in dem topographischen Aufnehmen und Krokiren“. „In der Lösung taktischer

Aufgaben im Terrain haben sich die Offiziere die nöthige Selbstständigkeit, Schnelligkeit in der Auffassung und Routine angeeignet. Im Großen und Ganzen kam die Kommission zu dem Schluß, daß es in Anbetracht der heutzutage an die Führung gestellten Anforderungen und in Berücksichtigung der auf der Schießschule den Offizieren zu Theil werdenden Ausbildung im höchsten Grade wünschenswerth sei, daß binnen möglichsst kürzester Frist nur noch Offiziere zu Bataillonekommandeuren ernannt würden, die den Kursus der Schießschule absolvirt haben.“ Bekanntlich sind außer den das Schießen speziell betreffenden Fähern u. a. auch die Taktik, das Lesen von Plänen und Karten, die Lösung taktischer Aufgaben auf Plänen und Tafeln, das Aufnehmen und Kreiren Gegenstand der theoretischen Vorträge und praktischen Uebungen auf der Schule, die nach Auslassungen russischer Schriftsteller neben ihrer eigentlichen Aufgabe auch die hat, in den Bataillonekommandeuren Dirigenten für die „Beschäftigungen mit den Offizieren“ (Kriegsspiel) heranzubilden. (M.-Bl.)

Verschiedenes.

— (Die Mortalität in den Armeen) der nachgenannten Staaten stellt sich, gemäß der in einem von dem Professor an der Universität zu Pavia, Dr. Sormani, vor einiger Zeit veröffentlichten Werke gegebenen Daten, wie folgt: An erster Stelle, mit der niedersten Mortalitätsziffer steht Preußen mit 5,7, dann folgt England mit 8,4, Frankreich 9,2, Oesterreich mit 11,2 und Italien mit 11,6 auf 1000 Mann per annum. Es ist gewiß bemerkenswerth, daß Preußen, welches bezüglich der allgemeinen Mortalität — 26,9 auf je 1000 Einwohner — erst an dritter Stelle, nach England mit 21,7 und Frankreich mit 24,4, figurirt, rücksichtlich der Armeemortalität die günstigste Position einnimmt. Es ist dies wohl der beste Beweis, daß für die Armee in Preußen am meisten und besten Sorge getragen wird. Die Mortalitätsziffer in der preussischen Armee stellt sich aber eigentlich viel niedriger als 5,7, wenn man die leider sehr zahlreichen Selbstmorde in Abschlag bringt; da würde die Mortalität wohl nicht höher als auf 3,7 zu berechnen sein. In 7 Armeekorps (von 15) schwankt die Mortalität zwischen 2 und 3 per 1000 Mann und in einem Korps, dem 11., stellt sich diese Ziffer sogar unter 2. — Das sind jedenfalls sehr günstige Verhältnisse. (A. u. M.-S.)

Sprechsaal.

Ein Vorschlag betreffend die Beschaffung der Offiziersausrüstungsgegenstände.

In erster Linie von der Ansicht ausgehend, daß mancher tüchtige Unteroffizier und Soldat sich eher und freudiger bewegt fühlte, die Lücken, welche im Offizierskorps noch immer bestehen, ausfüllen zu helfen, wenn ihn die Kosten der Uniformierung nicht davor zurückschreckten; dann aber auch aus national-ökonomischen und anderen Gründen mehr erlaube ich mir hiermit im „Organ der schweizerischen Armee“ vorzuschlagen, das schweizerische Offizierskorps möchte, ähnlich wie das englische Heer, einen Verein bilden, welcher alle seine Bedürfnisse an Ausrüstungsgegenständen selbst aus dem eigenen Lande bezieht und zum Selbstkostenpreis an seine Mitglieder abgibt.

Ist das etwa nicht ein zeitgemäßer Vorschlag? — Gegenwärtig werden schweizerische Offiziersuniformen und Sättel in Berlin und Stuttgart gemacht; weder Stoff noch Arbeit daran kommt aus dem eigenen Lande. Diesen Uebelstand mögen allerdings unsere schweizerischen Lieferanten und Handwerker zum Theil selbst verschuldet haben, indem sie die fraglichen Gegenstände entweder nicht gut oder nicht billig lieferten; allein jetzt, nachdem sie gesehen, wie der Verdienst ins Ausland gewandert und in dieser und jener Beziehung gelernt haben werden, müssen wir zu einem natürlicheren Verhältniß zurückkehren, wenn nicht das ganze Militärwesen an Popularität bedeutend einbüßen soll. Der Schaden der vorgeschlagenen Vereinigung ist ungleich viel kleiner und trifft nicht so viele, wie deren Vortheil. Es ist auch anzu-

nehmen, daß der hohe Bundesrath ein solches Institut von einem Offiziers-Konsumverein nicht nur aufkommen, sondern gerne unterstützen ließe. Wir bekämen alsdann billigere und solidere Waare, die Equipementsentschädigungen kämen dann den wirklichen Auslagen, die man jetzt hat, etwas näher zu stehen, es würde wentsger nöthig, daß der Bund dem Offizier eine zweite und dritte Equipementsentschädigung bezahlte; in die Musterverammlung von Offizierswaffenröcken und Schlagbändern u. c. käme dann wieder die ordonnanzmäßige Einheit. Man könnte ja vom gleichen Schnitt, aber von feinerem und größerem Stoffe zweierlei Uniformen machen: Friedens- und Kriegs-, oder Sonntag- und Vertagsuniformen.

Ueber die weitere und nähere Organisation des Vereins und des Konsums möge sich ein Anderer aussprechen; wenn wir nur billigere, solidere, einheimische und einheitliche Offiziersausrüstungsgegenstände erhalten, dann bin ich — im Interesse der Armee und des Landes — zufrieden. Hoffentlich folgen dann auch unsere werthen Damen dem von sämmtlichen Offizieren der Eidgenossenschaft gegebenen leuchtenden Beispiel der Eintracht, und lassen ihre Gewänder auch nicht mehr in Paris machen, sie brauchen sie ja deswegen nicht selber zu weben, wie die Töchter Kaiser Karls des Großen; hingegen sei den Herren Offizieren die Moral jener Geschichte, die beistelt ist: „Wie Kaiser Karl die fremde Tracht abbrachte“, und welche von den auf einer einzigen Jagd zu Grunde gegangenen köplichen Pelzen seiner Hofkute handelt, zur Beherzigung empfohlen. J. B.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

72. Schönbeck, Rth., Die Zäumung des Pferdes in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Frage und Lehre der Zäumung. Mit 11 Zeichnungen von dem Verfasser und 28 Abbildungen nach alten Kupfern. 8°. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 4.
73. Bartels, Lethaben für den Unterricht im militärischen Geschäftshyl und in der Geschäftskennntniß auf den königlichen Kriegsschulen. 4°. 44 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 1. 60.
74. Bapt. Vofset's praktischer Unterricht in Kunstbarstellungen mit Pferden. (Bibliothek für Pferdeliebhaber IV.) 8°. 147 S. Stuttgart, Schickhardt u. Ebner.
75. Revue militaire Belge, VIII. Jahrg., Tome 3. 80. 218 S. Brüssel, Libr. Militaire, G. Duquardt.
76. Beihelt zum Militärwochenblatt von Löbel, 1883, VII. Heft, enthaltend: Jähns, Mar, Cäsar's Kommentarien und ihre literarische und kriegswissenschaftliche Folgewirkung. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.
77. Deutsche Geschichte. I. Band: Geschichte der deutschen Urzeit, von Felix Dahn. 1. Hälfte. 8°. 614 S. Gotha, Friedr. Andr. Perthes. Preis Fr. 14. 70.
78. Deutsche Geschichte. VI. Band: Das Zeitalter Friedrich des Großen und Josef II., von Alfred Dove. 1. Hälfte. 8°. 366 S. Gotha, Friedr. Andr. Perthes. Preis geb. Fr. 9. 35.
79. v. Corvisart, Artilleriemasse und Divisionsartillerie. 8°. 63 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 1. 70.
80. Schaffer, E., Der Kriegstrain des deutschen Heeres in seiner gegenwärtigen Organisation. Nebst einem Anhang: Das Feldverpflegungs- und Transportwesen in den letzten deutschen Kriegen. 8°. 117 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 2. 70.

Der Taschenkalender für Schweiz. Wehrmänner auf das Jahr 1884

erscheint in der ersten Hälfte des Monats Dezember. Derselbe bringt das wohlgetroffene Bild von Oberst-Divisionär Isler († 13. November 1882) und enthält wieder eine Anzahl neuer Artikel neben älteren in neuer Bearbeitung. Vielseitig geäußerten Wünschen Rechnung tragend ist im neuen Jahrgang auch die Brauchbarkeit des Kalenders in nicht militärischen Kreisen, wo ihn der Reichthum seines Inhaltes ebenfalls sehr beliebt gemacht hat, wieder mehr berücksichtigt worden als letztes Jahr.

Die Verlags-handlung:

J. Huber.